

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich: „Zeltblatt für den Kreis Gießen“ (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich: „Landwirtschaftliche Zeitschriften“ (Freitag und Sonntag); für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 H., vierteljährlich 2.20; durch Abhole- u. Anzeigstellen monatlich 65 H.; durch die Post 70 H. — Vierteljährlich, auschl. Beisatz. Preis: 15 H. 15 Pf. auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: R. Lange. Verantwortlich für den polit. Teil: R. Lange; für „Heimleben“, „Berufliches“ und „Beitrag zur Kultur“: R. Lange; für „Stadt und Land“: R. Lange; für den Anzeigenteil: D. Best.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Was geht in Russland vor?

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Die Beurteilung der drei deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai, wegen Aufnahme von Plänen, Beschreibung wichtiger Punkte und Sammlung von Nachrichten zu der drahtlosen Straße von 6 Monaten Einzelhaft hat in Deutschland mehr Verblüffung als Entrüstung erzeugt, denn man hat es bei uns längst als unfruchtbar ausgegeben, sich über die Vorgänge im Jarenteich zu wundern und zu entrüsten. Allein der Urteilspruch von Perm, der möglicherweise durch eine nachfolgende Begnadigung aufgehoben werden wird, bliebe trotz allem, was man von russischer Rechtsprechung schon erfahren hat, doch unbegreiflich, wenn man nicht von der Voraussetzung ausgeht, daß hierbei politische Motive mitsprechen, denen sich die Gerichtshöfe im Jarenteich nicht allzu häufig entziehen.

Das Motiv, welches in diesem Falle mitspricht, liegt auf der Hand: die deutschen Luftschiffer sollen ein für allemal davon abgeschreckt werden, politische Unternehmungen in der Nähe der russischen Grenze auszuführen, wobei ja die Gefahr eines ungewollten Ueberfliegens der Grenze zum Schluß immer vorliegt. Man hat im Jarenteich gute Gründe dafür, sich möglichst hermetisch gegen die Außenwelt abzuschließen, denn, wenn es auch ein offenes Geheimnis ist, daß Russland mit angestrengten Kräften und fieberhafter Hast rüstet, so ist man doch begrifflicherweise bestrebt, über Art, Maß und Tempo der Rüstungen einen möglichst dichten Schleier zu ziehen. Hat doch die Regierung des Jaren vor nicht allzu langer Zeit besondere Bestimmungen für die Grenzgebiete erlassen, durch welche die Zeitungen bei Veröffentlichung irgend welcher militärischen Nachrichten, seien sie auch noch so belanglos, mit schweren Strafen bedroht werden. Man ist in Russland zwar, wie die Fälle Rebl, Jandric und Jakob in Oesterreich gezeigt haben, mit Eifer besessen, durch Spionage und Bestechung die militärischen Maßnahmen in den Nachbarländern auszulundschaften — denn wenn man über die russische Spionage in Deutschland auch weniger erfährt und die Bestechung von Militärpersonen hier auf größere Schwierigkeiten stoßen dürfte, als in der Donaumonarchie, so weiß man doch in unseren Regierungskreisen ganz genau, daß auch bei uns ein Rep. russischer Spione tätig ist — aber man möchte sich natürlich nach Möglichkeit vor den fremden Auspähern sichern. Und so hat man an den Berliner Luftschiffern ein Exemplar statuiert zwecks Abschreckung.

Der Staatssekretär v. Jagow hat soeben erst im Bundestag den Reichstag versichert, daß an den deutsch-russischen Unstimmigkeiten in erster Reihe die Presse Schuld sei, womit er natürlich die Hege der russischen Presse meinte. Ganz im Gegensatz hierzu hat einst Fürst Bismarck — es sind jetzt gerade drei Jahrzehnte her — in Gastein zum Fürsten Hohenlohe bemerkt: „Die Russen machen immer die schönsten Worte, aber sie rüsten fort und stehen kriegsbereit an der Grenze.“ Heute liegen die Dinge so, daß die Russen längst aufgehört haben, die schönsten Worte zu machen, „aber sie rüsten fort und stehen kriegsbereit an der Grenze.“ Diese Rüstungen und die unverhohlenen Ziele, welche das Jarenteich damit verfolgt, nicht aber, wie Herr v. Jagow sich oder anderen einzureden versucht, etwache Prehausschlüssen, sind der Grund der deutsch-russischen Spannung.

Daß aber die russischen Rüstungen sich in erster Reihe gegen Deutschland richten, versichert wenigstens die französische Presse, und sie dürfte es eigentlich wissen, da ja diese Rüstungen mit französischem Gelde betrieben werden. Die „France militaire“, das Organ des französischen Generalstabs, hat offen erklärt, daß die Maßnahmen des Jarenteichs eine Spitze gegen Deutschland haben, ebenso wie das russisch-französische Flottenabkommen von 1912, „nur zum Zweck haben kann, das vereinte Vorgehen der beiden Nationen zur See an dem Tage zu bestimmen, wo sie infolge ihres Bündnisvertrages zu einem gemeinsamen Vorgehen veranlaßt würden.“ Nach der Mitteilung desselben Blattes ist auf französischen Vorschlag die Dienstzeit im russischen Heere um drei Monate verlängert worden, also bei der Infanterie auf 3 1/2, bei den berittenen Truppen auf 4 1/2 Jahr, ist die Ausbildung der russischen Reservisten nach französischem Muster organisiert, sind die Befestigungsanlagen an der Westgrenze ebenso wie die dort garnisonierten Truppen wesentlich verstärkt worden.

In dieser Beziehung hat also Frankreich erreicht, was es wollte, und nur die Rechnung der Tripelentente weist noch ein Loch auf. Die Verluste, bei Gelegenheit von König Georges Besuch in Paris die Tripelentente zu einer Tripelallianz zusammenzuschließen, sind von englischer Seite entschieden zurückgewiesen worden, denn man hat an der Demise keine Reizung, die bisher bewahrte Freiheit der Entscheidung aufzugeben und zugleich die doch den englischen Interessen mindestens ebenso wie den deutschen entsprechende Verständigung mit Deutschland aufs Spiel zu setzen. Dazu kommt, daß sich gerade in letzter Zeit in Asien nicht unwesentliche englisch-russische Interessengegensätze geltend gemacht haben, und hier wird die Diplomatie Deutschlands, die des zurzeit mehr denn je gefestigten Dreibundes einzuweisen haben, vielleicht mit Erfolg einsetzen können. Dann werden zum Schluß auch die Bäume des rebanckeligen Frankreichs und des rüstenden Russlands nicht in den Himmel wachsen.

Entfesselte Greuelkisten in Epirus.

Aus Albanien kommen sehr schlimme Nachrichten. Die aufständischen Epiroten, die jetzt ganz offen durch griechische Truppen unterdrückt werden, sollen bei Argrolastro einen großen „Sieg“ über die Albaner davongetragen haben und die beiderseitigen Verluste sollen sehr groß sein. Nun darf man solchen Meldungen nicht immer großes Vertrauen schenken. Tatsache aber ist es, daß der neue Staat schon einen regelrechten Krieg zu führen hat, wobei auch die Serben, die bekanntlich in einer Eingabe an die Mächte territoriale Wünsche geäußert haben, sich bündeln. Heute kommt eine Nachricht hinzu, die, wenn sie bestätigt werden sollte, die größte Enttäuschung hervorrufen dürfte. 200 mohammedanische Albaner sollen nämlich von den Aufständischen in einer Kirche eingeschlossen und dann gekreuzigt worden sein. Wir erhalten folgende Meldung:

Durazzo, 6. Mai. Der Regierung sind Drahtnachrichten zugegangen, nach denen in Harmova, südlich von Tepelenis, 200 mohammedanische Albaner, die vor den Epiroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Skodra geschleppt worden sind. Dort wurden sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämtlich gekreuzigt. Die Kirche wurde dann in Brand gesteckt. Albanische Gen-

darmen, die zwei Tage später Skodra besetzten, fanden die verkohlten Leichname vor.

Durazzo, 6. Mai. Nordwestlich von Dibra überschritten serbische Truppen die albanische Grenze und besetzten auf albanischem Gebiet den Höhenrücken mit Geschützen.

Nach einer Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Tirana wurden die albanischen Truppen bis südlich von Koriza zurückgeschlagen. In Tirana werden 10000 Mann mobilisiert, die sofort in den Kampf geschickt werden.

Athen, 6. Mai. Die Kämpfe im Norden im Argrolastro dauerten fünf Tage und endeten gestern mit dem Siege der Aufständischen von Epirus. Tsepas und mehrere andere Dörfer wurden von den Truppen der Aufständischen besetzt. Die Verluste der Albaner waren beträchtlich. Die Kämpfe um Eodra bei Tepeleni waren sehr blutig. Wie versichert wird, sind 500 Albaner kampfunfähig geworden. Auch die Epiroten erlitten beträchtliche Verluste.

In Merito

gibt die Zeit des Waffenstillstandes keineswegs beruhigende Ausblicke. Es gehen allerlei Anzeichen um, die das bange Herz der amerikanischen Regierung wohl erschüttern müssen; es heißt denn auch jetzt in den neuesten Meldungen, man sei in Washington „nicht optimistisch“ gestimmt. Mit Carranza haben sich die Annäherungsversuche zerlegt, und bei seiner zwiespältigen und unzuverlässigen Haltung soll die Vermittlung jetzt ohne seine Teilnahme weitergeführt werden. Zwischen Villa und Carranza bestehen Streitigkeiten, und Villa hat erklärt, daß er auch mit Huerta nicht an einem Tische sitzen wolle. Ob es Huerta wirklich so schlimm geht, wie man in den letzten Tagen munkelte, ob er sich wirklich mit dem Gedanken trägt, unter Vorausschickung der nötigen Gelder das Weite zu suchen, ist sehr fraglich. Die Amerikaner rüsten auf neue, und so darf man sich darauf gefaßt machen, daß nächstens wieder kriegerische Töne hörbar werden.

Washington, 6. Mai. Nach einer Konferenz zwischen Bryan und den Vertretern der A. B. C.-Staaten wurde mitgeteilt, daß man sich endgültig entschlossen habe, ohne Carranza die Verhandlungen fortzuführen.

Chihuahua, 5. Mai. General Obregon, der Kommandeur des nordwestlichen Flügels der Rebellen, General Gonzales, der Kommandeur des nordöstlichen Flügels, General Ratoro, der Kommandeur des zentralen Flügels, General Caballero, der Kommandeur der Landungstruppen von Tampico und andere haben es abgelehnt, mit den Regierungstruppen zur Abwehr der amerikanischen Invasion sich zu vereinigen.

Washington, 5. Mai. Staatssekretär Bryan gibt bekannt, daß die amerikanischen Vermittler am 18. Mai in Riggara Falls in Kanada zusammentreten werden.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Heimfahrt. Aus Genua wird vom 6. d. M. berichtet: Die „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe warfen heute nachmittag gegen 4 Uhr vor Portofino Anker, nachdem sie gestern Messina und Rapel, heute Elba passierten. Das Kaiserpaar nahm den See bei dem Vorschiff Dr. Jochen. Rumm v. Schwarzenstein im Gastell

Die Eröffnung der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik am 6. Mai.

Von Dr. R. Weisbach.

Am ersten Tage war noch keine Weltausstellung „fertig“. Am ersten Schöpfungstage war auch die Welt selber ja noch nicht vollkommen; das Chaos begann sich erst zu gestalten. Man hätte gewiß gut getan, die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig, die ja bis in den Oktober hinein soll, ein wenig später zu eröffnen; aber der Wunsch des Königs von Sachsen, der seine Reise nicht länger aufzuschieben mochte, war maßgebend, und wenn noch vor wenigen Tagen wirklich das ganze neue Ausstellungsgelände — größer als das der Dresdner Hygiene-Ausstellung — ein einziges Chaos schien, heut zum Großmorgens steht die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik doch für den ersten flüchtigen Blick fast fertig aus, fertig genug, um eine oberflächliche Orientierung zu ermöglichen und uns zu sagen, ob es sich denn auch für den Laien lohnt, diese größte Buch-Weltausstellung, die bis jetzt vakant geblieben ist, zu besuchen und zu studieren.

Auch der Dresdner Hygiene-Ausstellung stand man anfangs ein wenig feindselig gegenüber; bald aber erkannte man, wie tief das Wissen vom Menschen und seinem Körper, dem Träger seines Geistes und seiner Seele, einen jeden anging. Und nun hier die Ausstellung des Buches, der Schrift, des Bildes, des Drucks, jetzt sie nicht vielleicht auch elementare Dinge, von denen wir alle wissen sollten und doch lange nicht genug wissen? Achseln heben wir unsere Zeitung in der Hand, ohne die wir heute fast so wenig wie ohne die Luft leben könnten: wissen wir, wie sie entsteht? Haben wir auch nur eine flüchtige Vorstellung von der Kunst der Papierbereitung, geschweige von Satz und Druck einer Zeitung, eines Buches? Sind wir uns überhaupt der ungeheuren Bedeutung von Buchgewerbe und Graphik für das ganze Leben jedes einzelnen voll und dankbar bewußt? Bedenken wir: kann man den Körper den Träger des Geistes nennen, das bedruckte Papier, Buchstabe und Buch sind die wunderbaren Serumteller aller geistigen Werte, von der sinnlichsten Anzeige bis zu den Wissenschaften eines Geistes, eines Kants. Die himmelstürmenden Buchstaben des Alphabets erheben gleich Lampen und Sternen all' unsere Wege auf dieser dunklen Erde, und ohne sie würden wir wieder zu armen, irrrenden Tieren in finsternem Wald. Schon a priori, glaube ich, dürfen wir sagen: eine Weltkiste des Buchgewerbes und der Graphik geht einen jeden an. Innerhalb an; sie erzählt uns von nicht mehr und nicht weniger, als was seit Jahrtausenden das tägliche Brot des Menschengeistes war und heute noch ist und immer bleiben wird. Die Ausstellung des Buchgewerbes ist die Ausstellung des Geistes, der geistigen Menschheitskultur.

Doch sehen wir mit eigenen Augen zu! Die hochgewölbte Betonkuppel der „Halle der Kultur“ lockt uns vielleicht zu-

erst an, und wenn wir noch nicht davon überzeugt sind, hier sehen und erleben wir's in hundert antiken Vorstellungen, wie unig Kultur und Buchgewerbe (im weitesten Sinne) miteinander verbunden sind. Hier wird der Geist der Zeiten wirklich lebendig, und ob wir in den Bilderhöhlen der Steinzeit verweilen, den ägyptischen Literaturtempel und das im Original aus China herverbrachte Haus eines chinesischen Weisen bewundern, ob wir im arabischen Buchladen, in der Schreibstube eines Monarchen des Mittelalters, in alten Druckerwerkstätten, im säubereingemachten Niedermeierzimmer oder im Empfangszimmer eines modernen Kulturverlages uns aufhalten, überall spricht zu uns aus ihren großartigen Neuerungen die Geschichte der Zeit, und wir erkennen dankbar sofort das gute, vollständige oberste Gesch der Ausstellung, das in allen Hallen und hier von Prof. Lamprecht, dem Organisator der Kultur-Halle, besonders vorbildlich durchgeführt ist: sein totes, langweiliges Material zu beleben, sondern alle Dinge und Werte in antiken und neuen Leben anzulegen, zu plastischen Bildern zu formen. — Erwähnen wir gleich, daß ein weiterer Ausbau der „Halle der Kultur“, in letzten, weiten, weitüberhöhten Sälen die zeitgenössischen graphischen Künstler des ganzen kultivierten Erdballs sich ein Stellbühnen geben. Die Graphik der Welt läßt sich hier in Tausenden erlebener Charakteren, Holzschnitte usw. umfassen wie noch nie überfließen. Nun ein paar kurze vorläufige Blicke nur noch in die Praxis und die Gegenwart! Da breitet sich gleich aus. In den vom Haupteingang der Ausstellung — vor uns schließt fern das tagende Völkerschicksal den Blick ab — das imposante Papier-industrie-Biertel. Hier wird fortan eine 70 Meter lange Riesenpapiermaschine die ganze Papierherstellung vor Augen führen, und daneben noch das Original einer von den Jahrhunderten gebrauchten, mittelalterlichen Papiermühle, deren Rad ein rauschendes Wasser treibt, die Bereitung der alten Büttenpapiere demonstrieren. An das Ungeheuer der Papiermaschine schließen sich die vielen Ausstellungsfloren der Tagespresse, der Zeitungen an, in deren Mitte eine Tiefendruckmaschine und zwei mächtige Notationspressen sitzen und laufen. Das eigentliche buchgewerbliche Maschinenwesen entfaltet sich aber in drei großen Hallen zur Rechten des Haupteingangs, von denen die eine aus Glas und Eisen weithin durchsichtig schimmert und die zusammen einen Raum einnehmen, wie er noch nie dem Menschenvolk aus einer deutschen Ausstellung bereitgestellt wurde (zirka 20000 Quadratmeter). Ebenso groß ist die Halle „Deutsches Buchgewerbe“, beim ersten Durchwandern fällt besonders in dem einen Flügel die Ruhmeskolle des deutschen Verlages auf; da zeigen Leipzig und Berlin, Stuttgart und München in wunderbar einheitsvollen Ausstellungen, was sie zur deutschen Geisteskultur in Gehalt des Buches und der Zeitschrift beizubringen vermögen.

Jede Ausstellung hat ihren „Clou“; die Bugra wird ihn sicherlich in der denkbar internationalen „Straße der Kulturen“ haben. Neben dem noch nicht ganz vollendeten weißen, zackigen, frühmorgens Krenl-Bau Russlands steht Englands graues, innenbewehrtes Tudorbau, neben Frankreichs langgestrecktem, schimmerndem, vornehm grandiosem Louisse-Palais Italiens kleinerer, doch in edelsten Verhältnissen gebauter Renaissance-Pavillon. Und dazu im Hintergrunde der durch ihre Senkrechten gegliederte Kollektionalität all der übrigen fremden Staaten, die auf einen eigenen Bau verzichtet haben. Endlich Österreich nicht zu vergessen, dessen Pavillon dank der erlebten dekorativen Schwarzweißkunst Prof. Josef Hoffmanns wohl den bezauberndsten Innenraum der Ausstellung besitzt. Welche Halle von graphischen Kostbarkeiten der ganzen Welt wird bald an dieser Straße der Völker ausgebreitet liegen!

Wissen wir's genug sein für heute! Das Vorkursche, Lebensbäume haben wir noch kaum gesehen: Das „Haus der Frau“, von Frauen für die Frauen erbaut und eingerichtet, dann die große Schule mit der Vorrede und dem läublich-fittlichen Wandervogelhaus, die Sonderausstellung „Der Kaufmann“ und — von drüben neben dem Völkerschicksalstempel ragt rötlich der alte Barockturm herüber — der ganze herrliche alte Heidelberger Schlosshof in zwei Drittel natürlicher Größe (400000 Mark hat dieser Winkel allein gekostet). Er gibt den romantisch-neutralen Rahmen für eine Sonderausstellung „Der Student“, ab, er soll aber auch die Stätte frohen Genießens sein. Der Frühling, den der König mit den Studenten bei der Eröffnungsfest hier trank, ist vorüber. Sehen wir uns still nach der ersten Wanderung mit einem guten Glase in eine gemütliche Ecke und freuen wir uns, daß wir ein genaues Studium der Ausstellung aus Wochen und Monate vertreiben können. Wir wissen jetzt, daß es sich lohnt wird.

Leipzig, 6. Mai. (Privattelegramm.) Heute mittag wurde die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 auf dem Gelände der vorjährigen Internationalen Bauausstellung am Fuße des Völkerschicksalstempels in Gegenwart des Königs, des Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde von Sachsen sowie zahlreicher geladener Gäste eröffnet. Der König begab sich in Begleitung des Direktoriums in den Repräsentationsraum in der Indusriefalle, wo eine glänzende Festgesellschaft versammelt war. Nach einem Musikvortrag der Ausstellungsdirektoren hielt der erste Präsident der Ausstellung, Dr. Hoffmann, die Eröffnungsrede. Sodann erklärte Staatskommissar, Kreishauptmann v. Burgsdorf auf Befehl des Königs die Ausstellung für eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier schloß sich eine Beischickung, zunächst besichtigte der König die Halle des deutschen Buchgewerbes, die Halle „Kultur“, den italienischen Staatspavillon und Johann die Halle „Der Kaufmann“ sowie den französischen Staatspavillon. Inzwischen hatten sich im abendlichen Sternel in der Abteilung „Der Student“ etwa 750

von San Giorgio ein. Am 6 Uhr 15 Min. erfolgte die Wetterfahrt nach Genoa. Von dort sind der Kaiser und die Kaiserin abends 10 Uhr 45 Minuten mittels Sonderzugs nach Karlsruhe abgereist.

Entwürfe im Reichstag. Zur zweiten Lesung des Militärvoranschlags ist von den Abg. Rogalla von Bieberstein (Kons.), Erberger (Ztr.) und Dr. Hoppe (Nat.) der Antrag gestellt worden, den Reichsanwalt zu ersuchen, sich mit den amtlichen Vertretungen der Landwirtschaft in den Einzelstaaten in Verbindung zu setzen, um mit diesen die durchschnittlichen Gesteuerungskosten für eine Militär-Remonte festzusetzen, damit an der Hand dieser Feststellungen eine diesen entsprechende Summe zum Ankauf von Remonten in den nächsten Haushaltsvoranschlag eingestellt wird. — Die Konservativen beantragen, die Grundzüge über die Anrechnung der Militär- und Marineleistungen der Militärärzte auf das Besoldungsdienstalter in allen Bundesstaaten gleichmäßig durchzuführen, und diese Vorschriften bei den Kommunal- und sonstigen Verwaltungen recht bald gesetzlich einzuführen. Ferner beantragen sie Wiederherstellung der gesunkenen Nachrichtenstelle im Kriegsministerium (Gesamtkosten 11752 Mk.). — Die Deutschvölkische Partei ersucht den Bundesrat, eine Nachprüfung und Erhöhung der Vergütungssätze für Vorspannleistungen für die bewaffnete Macht vorzunehmen.

Freifahrfarten für die Reichstagsabgeordneten für die ganze Legislaturperiode. Wie uns geschrieben wird, wird der Bundesrat eine Vorlage unterbreiten, die die Gültigkeit der Freifahrfarten der Reichstagsabgeordneten auf die ganze Legislaturperiode ausdehnen wird. Die Regierung trägt sich mit der Absicht, die Session des Reichstags diesmal beizumischen zu schließen, damit im Herbst reiner Tisch geschaffen ist.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten, die bekannte neutralgewerkschaftliche Organisation der Techniker, Chemiker, Ingenieure usw. kann, so schreibt man uns, am heutigen Tage auf ein zehnjähriges erfolgreiches Bestehen zurücksehen. Nicht nur ist es gelungen, die Mitgliederzahl auf über 24000 zu bringen in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit, sondern der Bund hat es auch verstanden, die Dossentlichkeit auf mancherlei Schäden, die im technischen Beruf besonders stark vorhanden waren, aufmerksam zu machen. So hat er u. a. durch nachdrückliche Hinweise auf die überaus starke Überfüllung im technischen Beruf auf eine Eindämmung des Zustroms hingewirkt. Seinen Mitgliedern konnte er fast 400000 Mark unrechtmäßig erworbener vermögter Gehälter usw., ferner Tausende von Zeugnissen, zahlreiche Ehrentitelungen u. dgl. erschlüssen und zahlreiche Mitglieder durch seine allmählich ausgebaute Stellenlosenunterstützung in Zeiten der Not über Wasser halten, wie er ihnen auch durch seinen Stellennachweis zu guten Stellen verhelfen konnte. Natürlich ist diese Arbeit manchen ein Dorn im Auge gewesen und so hat es dem Bund von allem Anfang an nicht an Gegnern gefehlt und durch manchen mehr oder weniger offenen Angriff haben diese versucht, ihn zu zertrümmern. Aber heute steht er fester als je gegründet und seine Mitglieder treten guten Muts in das zweite Jahrzehnt seines Bestehens hinein.

Ausland.

Ein Geschenk des deutschen Kronprinzen an ein englisches Husarenregiment. Der deutsche Militärattache in London, Major Kerner, hat sich am Mittwoch früh nach Aldershot begeben, um dem 11. Husarenregiment, dessen Chef der deutsche Kronprinz ist, ein großes Leinwandgemälde, den Kronprinzen in der Uniform des Regiments darstellend, zu überreichen. Die Übergabe fand in der Reitbahn vor dem in voller Parade aufgestellten Regiment statt.

Ein amerikanisch-italienisches Abkommen. Aus Washington wird berichtet: Staatssekretär Bryan und der italienische Botschafter unterzeichneten am Dienstag ein Abkommen, wonach alle Fragen, die nicht diplomatisch geregelt werden können, einem internationalen Ausschuss von fünf Mitgliedern überwiesen werden sollen.

Das Frauenstimmrecht in England. Nach zweitägiger Beratung lehnte das englische Oberhaus am Mittwoch mit 140 gegen 60 Stimmen den von Selborne eingebrachten Gesetzentwurf ab, der den Frauen das Parlamentarwahlrecht geben will, welche das Kommunalwahlrecht besitzen. Zum ersten Male fand im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung.

Ein englisches Ultimatum an die Regierung Haitis. Der diplomatische Vertreter Englands überreichte der Regierung Haitis ein Ultimatum, in welchem die Zahlung einer Entschädigungssumme von 62000 Dollars an die britischen Staatsangehörigen für die Zerstörung einer Sägemühle

Studenten auf dem Schlossplatz „Alt-Heidelberg“ eingehunden, wo zu Ehren des hohen Gastes ein Frühstück serviert wurde. Danach wurde die Beerdigung fortgesetzt. Zunächst wurde der sächsische Pavillon in Augenschein genommen, sodann der englische. Um 6 Uhr abends fand im königlichen Palais Tafel statt.

Der Ursprung des Wortes Germanen. Es wird uns geschrieben: Ueber die Etymologie des Wortes Germanen ist lange Zeit in wissenschaftlichen Kreisen diskutiert worden, ohne daß es indessen zu einer allgemeinen Uebereinstimmung gekommen wäre. Neudrings hat Rudolf Henning in der Zeitschrift für deutsche Altertum dieses alte Problem wieder aufgenommen und ihm einige neue Seiten abgewonnen. Als Stamm des Wortes sieht er die Wurzel germ oder therm — griechisch thermos — warm an. Die Bezeichnung Germane bezieht sich offenbar auf Orte, und zwar auf solche, an denen warme Quellen dem Erdboden entspringen. Sie ist zunächst nur Ortsbezeichnung, später übertrug sie sich auf die Stämme, die an den Quellen wohnen. Das geht daraus hervor, daß es in verschiedenen Gegenden Plätze mit dieser Benennung gibt, so am Niederrhein, in Spanien und Mexiko, wo niemals oder wenigstens damals noch nicht Germanen gelebt haben. Schon die Vorgänger der deutschen Stämme nannten sich Germanen, denselben Namen adoptierten später ihre Nachfolger, wie ja überhaupt die Bezeichnung Germanen sich recht spät eingebürgert hat. Die früher übliche Benennung jener großen Völkergemeinschaft, der Indogermanen, dürfte nach diesen Feststellungen also als nicht sehr glücklich zu bezeichnen sein.

1260 Mark für einen Brief von Poe. Aus New York wird berichtet: Zwei Dollar für die Quartierkosten, die ein Briefträger für die Post befriedigen mußte, die Edgar Allan Poe stellte, als er auf der Höhe seiner Laufbahn war, und der Brief, in dem er dieses Anerkennen machte, wurde dieser Tage bei einer Autographenversteigerung mit 315 Dollar, 1260 Mark, bezahlt. Der Brief war an John A. Thompson, den Herausgeber des „Southern Literary Messenger“ in Richmond, gerichtet. Er trug das Datum des 12. Januar 1849; sein Inhalt läßt erkennen, daß Poe sich von der tiefen Depression, in die ihn der Tod seiner Frau im Jahre 1847 versetzt hatte, allmählich erholt und nun neue literarische Pläne fasste. Er hatte die erste Fassung der „Gedanken“ geschrieben und schickte Thompson vor, ihm für seine Zustimmung eine Reihe von Briefen „Manuskripten“ zu schreiben, wie er sie bereits früher in der „Demokratischen Review“ veröffentlicht hatte.

während der Deconto-Resolution gefordert wird. Die in dem Ultimatum gestellte Zahlungsfrist läuft abends 6 Uhr ab. — Die Nachrichten von dem dritten Ultimatum an Haiti haben das Staatsdepartement in Washington veranlaßt, sofort mit dem englischen Botschafter in Verbindung zu treten und mindestens um einen zeitlichen Aufschub zu bitten. Der Botschafter schlug dem englischen Außenminister Amt vor, durch ein Kablelgramm eine Frist zur Unterbrechung des Falles zu bewilligen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 7. Mai 1914.

Zur Grausfelder Bluttat.

Im Krankenhaus zu Lauterbach ist die älteste Tochter, Nina Stein, gestorben. Am Mittwoch nachmittag fand die Beerdigung der Leiche statt, bei der auch Oberstaatsanwalt Hofmann aus Gießen anwesend war.

In auswärtigen Mätern ist folgende Nachricht verbreitet worden:

„Der Landwirt Hofmann jun. ist abermals aus der Haft entlassen worden, da er nachweisen konnte, daß er in der Mordnacht in eine Schlägerei verwickelt war, von der die vorgefundenen Blutspuren stammen. Die Polizei verfolgt jetzt eine andere Spur.“

Wie uns die Staatsanwaltschaft mitteilt, ist diese Meldung vollständig aus der Luft gegriffen. Hofmann befindet sich nach wie vor in Haft, da noch immer ein Verdacht auf ihm ruht.

Tagesskalender für Donnerstag, den 7. Mai: Lichtspielhaus: Konzert-Abend, 8½ Uhr.

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914. Die Vorbereitungen für die Gewerbeausstellung Gießen 1914 sind nahezu beendet und die Gebäulichkeiten zeigen sich in recht stattlicher und eindrucksvoller Wirkung. Besonders der Eingang und das Hauptrestaurant haben sich außerst vorteilhaft heraus und bilden zusammen mit dem mächtigen Hauptgebäude und den Nebenhallen ein reizvolles und schönes architektonisches Bild. Wesentlich gehoben wird dieser günstige Eindruck noch durch den herrlichen Schmuckhof, der von Frankfurter Architekten entworfen worden ist und als ein Muster neuzeitlicher Gartenbaukunst angeprochen werden kann. Auch die gärtnerischen Anlagen hinter dem Hauptgebäude offenbaren einen erstenes Geschmacks und bieten zusammen mit den ausgedehnten Friedhofsanlagen, die manches bedeutende Denkmal aufweisen, ein äußerst stimmungsvolles Gesamtbild. So ist für die Ausstellung, an der sich über 400 Firmen in 10 Häusern beteiligen, ein großartiger und schöner Rahmen geschaffen worden und auch das Innere der Gebäude macht einen sehr nachhaltigen Eindruck, denn dem Architekten ist es gelungen, die Räume der alten Klinik aufs glücklichste auszugestalten. So ist denn alles für die am 16. Mai stattfindende Eröffnung vorbereitet, zu der dieser Tage die Einladungen ergangen sind. Am 11. Uhr vorm. geht die feierliche Eröffnung in der Festhalle vor sich, woran sich ein Rundgang durch die Ausstellung anschließt. Am 1½ Uhr wird ein Festessen veranstaltet und von 5—8 Uhr ist ebenso wie von 11—1 Uhr Konzert. Am Sonntag, den 17. Mai, wird die Ausstellung vorm. um 9 Uhr geöffnet, an den folgenden Tagen von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Unbekannte Postsendungen. Wie wir erfahren, erfolgen die Postsendungen über die bei der Ober-Postdirektion in Darmstadt lagernden unbenutzten Postsendungen nicht mehr durch die Zeitungen. Ueber die unbenutzten geliebten Postsendungen werden vielmehr vielmehr Verzeichnisse aufgestellt, die in dem Schalterraum der Postanstalt am Aufgabende der Sendungen 4 Wochen zur Einsichtnahme für das Publikum ausbilden. Diejenigen unserer Leser, die wegen des Verbleibs einer von ihnen aufgegebenen Postsendung — sei es eine Wert- oder Einschreibsendung, ein Paket oder ein Brief mit Geldinhalt — im ungewissen sind, werden deshalb gut tun, diese Verzeichnisse einzusehen, um festzustellen, ob etwa der von ihnen vermehrte Gegenstand bei der Ober-Postdirektion lagert. Zutreffendfalls würden sie sich wegen Wiedererlangung der Sendung an die betreffende Postanstalt zu wenden haben.

Kleine Mitteilungen. In Ober-Olmern erkrankte ein Landwirt an seinem Bette. Der Mann, der in geordneten Familienverhältnissen lebte, war durch den Anlauf einer größeren Hofreife in Geistesverwirrung geraten. — In Ruppertsberg rettete ein 13jähriger Knabe ein 4jähriges Mädchen vor dem Ertrinken. — In Endbach wurde der Feuerwehrtag für den Kreis Friedberg abgehalten. — In Rodheim an der Bieber entstand am Sonntag mittag am Launscheidsberg auf bis jetzt unangeklärte Weise ein Waldbrand. Die Gemeindevorstandung des Dorfes Schröck bei Warburg hat die Anlage einer Wasserleitung beschlossen. — In Neuenburg ereigt die Wiederkehr eines 15jährigen Mädchens, das seinen Zustand bis zuletzt zu verheimlichen gewußt hatte, großes Aufsehen. Nachdem es ein totes Kind zur Welt gebracht hatte, mußte die Mutter ins Krankenhaus überführt werden, wo sie ebenfalls verstorben ist. Als Vater wird ein in den 40er Jahren stehender, verheirateter Arbeiter bezeichnet. — In Kirm verbarbarisierten mehrere junge Burken nachts ein Haus mit Erwidern, ausgehängten Türen und Brettern derauf, daß die Hausbewohner am nächsten Morgen das Haus nur durch die Fenster verlassen konnten.

Landkreis Gießen.

Die Messerkeerei in Vollar.

N. Vollar, 6. Mai. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag durch Messerstücke schwer verletzte Former Karl Silbesheim wurde heute nachmittag in die Klinik nach Gießen eingeliefert, da sich sein Befinden weiter verschlechtert hat. Es sollen innere Verletzungen eingetreten sein.

Kreis Friedberg.

S. Buppach, 6. Mai. Ueber den am Sonntag von Oberleutnant Richelmann-Berlin im Hessischen Hof gehaltenen Vortrag „Wie ich Ostafrika jetzt und zu künftigen Zeiten gefunden habe“, erhalten wir noch folgenden genauen Bericht: Der Vortragende schilderte Land und Leute, Weiße wie Eingeborene, und sprach seine Bewunderung über die Fortschritte aus, welche seit seiner Abreisezeit in allen Beziehungen gemacht worden sind. Früher hätten sich die Leute in der Ebene und Tälern angebaut, bei seiner letzten Anwesenheit in Ostafrika habe er die Wahrnehmung gemacht, daß sich jetzt Weiße wie farbige mehr in gebirgiger Lage anbauen, das ist auf das sehr gute Klima zurückzuführen. Da herrsche keine Sklaverei und wie in der Ebene und Tälern. Auch grüben da alle unsere heimatischen Getreide- und Gemüsearten sowie Kartoffeln, während in der Ebene das Haupterzeugnis immer noch der Kaffee ist. Die Stelle der erlegten Tiere können jetzt auch der Mann gebracht werden, während sie früher, da keine Abzugeslegenheit vorhanden war, weggeschleppt werden mußten. Der Kaffee hat allerdings im Preise erheblich abgenommen, es wird aber immer noch reichlich daran verdient. Neben den Kaffee sind jetzt auch moderne Kaffeearten etabliert, welche vorzüglich Butter und einschlägliche Erzeugnisse liefern. Das Land wird in unseren Kolonien ist nur der, daß alle diese Erzeugnisse durch Träger 60—80 Kilometer weit getragen werden müssen, um solche an den Mann zu bringen, wozu die schlechten Bahn- und Wegeverhältnisse schuld sind. Das Vieh, welches verkauft wird, muß oft sogar 200 Kilometer weit getrieben werden, wo es aber trotzdem am Bestimmungsort in gutem Zustand ankommt, da die Weideplätze am Transportweg sehr gut sind. Wegen der

schlechten Bahn- und Wegeverhältnisse wäre es endlich an der Zeit, daß unser Reichstag die nötigen Mittel bewilligt, um diese bestehenden Mängel zu beseitigen. Der Vortragende hat bei seiner letzten Ostafrika auch englische Kolonien besucht und meint, wie Deutschen sollten uns bei der Einstellung von Nahrung für unsere Kolonien ein Beispiel an England nehmen, da können wir doch noch viel lernen. Aber trotz der oben angeführten Mängel sind doch Fälle in unserer Ostafrika zu verzeichnen, daß es Farmer in einem Zeitraum von 12—15 Jahren bis zum Millionär gebracht haben. Was die Reise- und Sicherheitsverhältnisse in Ostafrika jetzt anbelangt, so meinte der Vortragende nicht ohne Humor, daß dort die Sicherheit größer sei als im Berliner Tiergarten. Wollen sie vollkommen überflüssig. In der Bevölkerung ist eine große Zunahme zu verzeichnen. Es kommt häufig vor, daß jetzt Eingeborene 6—8 Kinder haben, was früher eine große Seltenheit war. Der Vortragende ging nun zur Vorbereitung seiner Lichtbilder über, welche er aus allen Teilen Ostafrikas zusammengestellt hat und die er bei der Vorführung mit großem Humor erläuterte.

t. Vilbel, 6. Mai. Die Regierung beabsichtigt, hier ein neues Amtsgerichtsgebäude zu errichten, da das jetzige Gebäude räumlich und auch sonst nicht mehr den Anforderungen genügt. Es war schon vor Jahren ein Erweiterungsbau vorgesehen, jedoch hat man eingesehen, daß dieser bei dem beschränkten Gelände kaum durchführbar ist. Das Großh. Ministerium der Justiz hat wegen des Verkaufs des alten Gebäudes an Großh. Bürgermeisterei Vilbel eine Anfrage ergehen lassen, ob die Gemeinde keine Verwendung für das alte Gebäude habe, oder ob nicht eine geeignete Baustelle für einen Neubau gefunden werden könnte, bei deren Erwerb sich die Gemeinde betätigen würde. Mit der Errichtung des neuen Gebäudes wäre ein langgehehnter Wunsch erfüllt.

Δ Bodenrod, 6. Mai. Der älteste Gemeindevorstand Oberhessens, ja wohl in ganz Hessen, Konrad Hofmann, ist nach 52jähriger Amtszeit im Alter von 84 Jahren gestorben. Im Jahre 1860 übernahm er die Stelle eines Gemeindevorstandes.

Starkenburg und Rheinhessen.

rb Darmstadt, 6. Mai. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern nachmittag kurz vor 8 Uhr auf der Landstraße Malchen—Eberstadt in der Nähe des alten Eberstädter Friedhofes. Der von der Bergstraße kommende Fabrikant Regwitz aus Baden-Baden wollte in sehr rascher Fahrt einem entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen. Dabei wurde das Auto so stark gebremst, daß es sich überschlug. Regwitz wurde tödlich verletzt und starb nach wenigen Minuten. Der schwere verletzte Chauffeur wurde in das Darmstädter Krankenhaus gebracht. Der Staatsanwalt hat bereits an Ort und Stelle Untersuchungen vorgenommen.

— Zwingenberg a. B., 6. Mai. Am Mittwoch fand die gut besuchte 24. Jahresversammlung des evang. Pfarrvereins im Großh. Hofen statt. Der Vorsitzende, Kirchenrat Schramm-Darmstadt, erstattete den Jahresbericht über die Arbeit des Vereins, dem 13 Mitglieder im letzten Jahr beitraten. Der Redner, Stefan Rössen-Freienstein, legte die Jahresrechnung vor. Dr. Krittich-Ruppertsberg erstattete den Bericht der Schriftleitung des evang. Kirchenblattes. Man nahm eine Entschädigung an, welche die Eingabe der Handlungsgeschichte um volle Sonntagsruhe ausnehmen und unterstützen will. Pfarrer Dettmar-Offenbach hielt einen Vortrag über Hausbibel, deren Herstellung der Verein wünscht. Besonders interessant war der Vortrag von Pfarrer Lindenau-Wiesbaden über Erziehungsbedürfnisse. Es wurde beschlossen, für nächstes Jahr den Deutschen Pfarrereisverband nach Gießen für den allgemeinen Deutschen Pfarrertag einzuladen, zumal unter Verein an jenem Orte sein 25jähr. Jubiläum feiert und weil die Pfarrereisbewegung von dort ihren Anfang genommen hat.

— Mainz, 5. Mai. Der Hessische Landesverband des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt heute hier unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Dr. Dr. Dieck-Darmstadt seine Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung der Erschienenen wies der Vorsitzende darauf hin, daß auch in Hessen die antisozialistische Bewegung weitestehende Fortschritte gemacht habe. In erster Linie müßten die lokalen Vereine in der Bekämpfung des Alkoholismus tätig sein und dafür Sorge tragen, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieses Kampfes in die weitesten Kreise des Volkes getragen und dort auch gehalten werde. Leider betätigten sich die Kommunen, die doch gerade am meisten unter den Folgen des Alkoholismus zu leiden hätten, auf diesem Gebiete recht wenig. Aus dem von dem Schriftführer, Amtmann Bechtel, erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß der Landesverband innerhalb der ihm gestellten Grenzen eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Er hat u. a. die Anregung zur Errichtung von weiteren Trinkerfürsorgestellen gegeben, Stellung zu der alkoholischen Jugendberückung genommen und auf diesem Gebiete mit Erfolg Eingaben an das Großh. Ministerium des Innern gemacht. Angeregt hat er auch bei einzelnen Kreisämtern den Erlaß einer Polizeiverordnung, die Bekämpfung der Trunksucht betr. nach dem Vorbild eines oberhessischen Kreisamtes. Besondere Aufmerksamkeit hat er dem Vertrieben in den einzelnen Verbänden zugewendet. Der vom dem Schatzmeister, Herrn Scherf, vorgetragene Passenbericht wurde genehmigt. In der Aussprache berichtete zunächst ein Vertreter des Kreisvereins Offenbach über die in dieser Stadt bestehende Trinkerfürsorge, welche sehr in Anspruch genommen werde, so daß wöchentlich mehrere Sprechstunden abgehalten werden müßten. Zu beklagen sei, daß häufig Fälle zu spät der Fürsorgestelle bekannt würden. Schwierig sei die Beschaffung von Arbeit für die aus einer Trinkerheilanstalt Entlassenen. Der rührigen Mitarbeit der Offenbacher Frauen- und Abstinenzvereine sollte er Lob. Herr Geheimrat Dr. Dr. Dieck hob hervor, daß auch bei Bekämpfung von Arbeitsstellen für die aus einer Lungenheilanstalt Entlassenen Schwierigkeiten entstünden. In der Trinkerheilanstalt „Haus Burgwald“ seien recht schöne Erfolge erzielt worden, und es wäre zu wünschen, daß von der großen Anzahl Trinker in Hessen, die der Fürsorge bedürften, die Heilstätte mehr aufgesucht würde. Lehrer Schöpp-Waldbach berichtete über seine Tätigkeit auf dem Gebiete der alkoholischen Jugendberückung. Insbesondere befragte er den erzieherischen Einfluß der Schulfürer, denen er Vorträge über das Weizen und die Gefahren des Alkohols gehalten habe, auf die Eltern. Zur Sprache gebracht wurde auch der Umstand, daß es in der einen oder anderen Gegend in Hessen noch üblich sei, einen Teil der Entlohnung der landwirtschaftlichen Arbeiter in Gestalt von Alkohol zu geben. Anschließend an die Hauptversammlung fand abends eine öffentliche Veranstaltung statt, in der Dr. Plaut-Frankfurt über die Alkoholfrage sprach. Er erläuterte die Vorteile und die erheblichen Nachteile des Alkohols, insbesondere seine psychologischen und physiologischen Wirkungen. Der Vortrag, der auf die zahlreich Erschienenen tiefen Eindruck machte, wurde durch Lichtbilder ergänzt.

Kreis Wehlar.

E. Krosdorf, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: Für die Reinigung der Abwässer aus der im Bau begriffenen Kanalisierung in der neuen Wiesener Straße soll in dem Gleisbedeuten ein Komplex Kleinklosetten auf Privatgrundstücken angelegt werden und zwar auf je 150 Personen in der dem angeschlossenen Ortsteile befindlichen Einwohner 1 Klotz. Die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Grundbesitzern sollen schon jetzt eingeleitet werden. — Die nachmalige Beratung über die Nachforderung des Tiefbauunternehmers A. in Gießen für den

Bau der tiefsten Wasserleitung führte zu dem Ergebnis, daß die Aufgabe abgelehnt werden. — Ein unmittelbar am Gemeindegelände, „District Kollekt“, liegendes Grundstück, das nach Angabe seines Besitzers durch die Waldsäure in der Bewirtschaftung und Tragfähigkeit beeinträchtigt wird, will die Vertretung zum Preise von 10 Bg. pro Quadratmeter und Tragung der Kosten ankaufen. — Den Gehammen werden Melofoten und Zagegelber nach den ihnen zulebenden Gebühren für Reisen nach Berlin zur Teilnahme an Vereins-Veranstaltungen bewilligt, sofern in diesen ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten wird. — Zum Schluß gab der Vorsitzende der Verammlung Kenntnis von dem Ministerial-Erlass über die Genehmigung der elektrischen Straßenbahn: Gießen-Kroftorf; ferner preussisches Gebiet in Frage kommt.

Wiesbaden, 6. Mai. Auf dem Dogheimer Exerzierplatz überschlug sich heute mittag beim Geschütz-Exerzieren ein Geschütz der 6. Batterie des hier garnisonierenden 27. Artillerieregiments und begrub mehrere Kanoniere unter sich. Zwei Kanoniere wurden schwer und zwei andere leicht verletzt.

Universitäts-Nachrichten.

Der frühere langjährige Vorstand des evangelisch-theologischen Seminars in Tübingen, Professor der Theologie Huber, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Der bisherige Privatdozent für Physiologie an der Universität Halle a. S., Dr. med. Ernst Wagner, ist zum Vize für allgemeine Biologie und vergleichende Physiologie an der Universität Groningen berufen.

Sport.

Die Teilnahme der deutschen Marineangehörigen an den Olympischen Spielen 1916 in durch einen kaiserlichen Erlass, der im Marineverordnungsblatt erschienen ist, vorläufig genehmigt worden. Die näheren Anordnungen für die Vorbereitungen und den Umfang der Beteiligung trifft das Reichsmarineministerium.

Kutschifahrt.

Eine internationale Luftschiffahrt-Konferenz in Paris.

Paris, 6. Mai. Der Internationale Luftschiffahrt-Verband hielt unter dem Vorsitz des Prinzen Roland Bonaparte hier eine Konferenz ab, in welcher unter Hinweis darauf, daß es einerseits ein leichtes wäre, die Mitnahme photographischer Apparate an Bord aller Flugzeuge, Luftschiffe und Freiballons zu verbieten, und daß andererseits die verbotenen Ballons eine schwere Behinderung für die Luftschiffe und die Flugzeuge und ein wahres Todesurteil für die Freiballons bilden, folgende Wünsche ausgesprochen wurden:

1. Die Regierungen mögen untereinander die Frage prüfen, ob es möglich wäre, die verbotenen Ballons abzuschießen oder dieselben ausschließlich auf den Umkreis der Befestigungswerke zu beschränken. 2. Jeder mit einem entsprechenden Hinweis versehene Pilot eines Freiballons möge ermächtigt werden, die verbotenen Ballons, in welcher Höhe auch immer, zu überschreiten und dieselben im Falle höherer Gewalt zu landen. In diesem Selbst soll ein für ein Jahr gültiger internationaler Berechtigungschein geschaffen werden. Schließlich möchten betr. der Flugzeuge und Luftschiffe die Bestimmungen des deutsch-französischen Abkommens auf alle dem internationalen Luftschiffahrtsverbande angehörenden Länder ausgedehnt und hierbei die Verwaltungsmassnahmen möglichst vereinfacht werden.

Der Deutsche Luftschiffahrtsverband war bei der Konferenz durch v. Hergesell, Person und Rasch vertreten.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Luftschiffe der Flotilla „Victoria Luise“ und „Sachsen“ werden gegen den 10. Mai eine größere Fernfahrt von Frankfurt a. M. nach Baden-Baden und von dort nach Leipzig unternehmen. Die Luftschiffe bleiben dann eine Zeitlang in den genannten Plätzen, von wo aus sie täglich bei günstiger Witterung Passagierfahrten in die Umkreise unternehmen werden. Auch sind bei genügender Beteiligung größere Passagierfahrten geplant.

Leipzig, 6. Mai. (Privattelegramm.) Die Verlängerung des Luftschiffes „Sachsen“, der bisher in Hamburg stationiert war, ist auf der Luftschiffwerft Potsdam vollendet worden. Der Bremer führte heute seine erste Probefahrt aus.

Babel, 6. Mai. Der Fliegerlieutenant Saint Lague ist auf einem Erkundungsflug von Reims abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der ihn begleitende Pilot wurde leicht verletzt.

Arbeiterbewegung.

Langenscheidt bei Lauban, 6. Mai. Seit gestern morgen sind fast sämtliche 700 in dem Betriebe der hiesigen Schiffschiffbau-Industrie-Gesellschaft beschäftigten Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Ursache des Streiks soll in Meinungsverschiedenheiten mit der Direktion zu suchen sein. Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern sind eingeleitet.

Die Gräfin Clepolo vor Gericht.

San Remo, 5. Mai.

Die Verhandlung gegen die Hauptmännin Maria Dagoni geb. Gräfin Clepolo hat bisher die erwarteten Überraschungen nicht gebracht, und heute noch haben sich die Ansichten darüber, ob die Gräfin Benzinmerin zur Wahrung ihrer gefährdeten Frauenehre zum Revolver gegriffen oder ob sie einen gefährlichen Mitwisser ihrer Geheimnisse beseitigt habe, ebenso scharf gegenüber, wie unmittelbar nach der kläglichen Tat. Die bisherigen Zeugenaussagen haben sich für die Angeklagte nicht als ungünstig erwiesen.

Auf Grund der bisherigen Verhandlungsergebnisse, die für den Gerichtshof nicht ausreichen, um sich ein Bild von der Schuld oder der Schuldfreiheit der Angeklagten zu machen, wurde die Abhaltung einer Urteilsberatung in der Villa des Ehepaares angesetzt. Wie die Verhandlung ergab, ist der Raum zwischen dem Bett und dem Nachtschreiben in dem Zimmer so eng, daß von einem ernstlichen und lange dauernden Kampf nicht gut gesprochen werden kann. Das Arbeitszimmer, das der Gerichtshof ebenfalls eingehend besichtigte, enthielt sich als ein fast armlicher Raum, der mehr als Aufbewahrungsort benutzt wurde. — Sonstige wesentliche Aufschlüsse ergab die Befragung, der die Angeklagte

verweigerte war, nicht. Die Verhandlungen werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Gerichtssaal.

St. Gießen, 6. Mai. Standgericht in der Zeughauskaserne. Die beiden Raskiere B. B. und D. B. von der Volkspolizei des Inf.-Regts. Nr. 116 standen gestern vor dem Standgericht, um sich wegen unerlaubter Entfernung wegen Ungehorsams und wegen Behinderung im Angehörigen zu verantworten. Am 2. Oftereitag sind die beiden Leute erst nachts um 3 Uhr in die Kaserne zurückgeführt, obwohl ihr Urlaub schon am 12. Uhr abgelaufen war. Sie sind dann über die Umtriebigung des Hauses eingestiegen, haben den Anruf des Postens unbeachtet gelassen und sind davongelaufen. Beide Leute sind bereits wiederholt mit Disziplinarstrafen belegt. Sie werden dem Vergehen, deren sie beschuldigt sind, glatt zu, bestreiten aber mit aller Entschiedenheit, den Anruf des Postens gehört zu haben. Das Standgericht erklärte gegen jeden der Angeklagten auf je 18 Tage strengen Arrest, sprach aber nur ein Schuldig wegen Ungehorsams und wegen Eingehens in die Kaserne aus. Wegen Nichterschließens beim Anruf des Postens wurde auf Freisprechung erkannt. Beide Angeklagten erkannten die Rechtstrat des Urteils sofort an.

Frankfurt, 6. Mai. Vor der Strafkammer standen heute fünf internationale Taschendiebe, die im Oktober vorigen Jahres in Frankfurt festgenommen wurden, nachdem sie jahrelang in den Hauptstädten Europas ihr Gewerbe ausübten. Ihre Spezialität bestand in der Begehung von Verbrechen, die auf einer Kunst höhere Verbrechen empfinden hatten. Die Angeklagten versuchten dann auf der Straße ein Verbrechen, wobei sie die betreffende Person, auf die sie es abgesehen hatten, bestahlen. So entwendeten sie am 24. Oktober 1913 einem Bankbeamten beim Umsteigen aus der Straßenbahn die Brieftasche mit 1200 Mark. Die Angeklagten sind der 45 Jahre alte angebliche Kaufmann Matteo Rosens aus Vordern, der in Italien der Polizei als Anarchist bekannt ist, der 42-jährige Baubonnet aus Brüssel, der in Frankreich bereits 12 Jahre Gefängnis verbüßt hat und dann bei seiner Deportation nach Kanada entlassen war, der Bredendubler Casson aus Reims, der Mechaniker Berio aus Riga und der Kaufmann Echele aus Paris. Alle fünf Angeklagten wurden zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kannheim, 6. Mai. Vor der ersten Zivilkammer des Landgerichts fand heute die Verhandlung in der Zivilkammer Abrechnung v. Harder statt, nach der Rechtsanwalt v. Harder zur Zahlung einer Summe von 18000 Mk. nebst Zinsen an das Bankkonto „Banco de Mexico“ bei der Dresdener Bank gezwungen werden soll. Der Angeklagte v. Harder ließ zunächst geltend machen, daß er keine Begründung für die Befreiung der Forderungsberechtigung angeben wolle, weil dadurch Überschuldung eintreten würde. Von dem Beklagten wurde deshalb Auslegung der Verhandlung bis zur Erledigung des Strafverfahrens beantragt, dem jedoch die Vertreter des Klägers widersprachen. Das Gericht lehnte die Auslegung des Verfahrens ab. Der Beschluß über das Ergebnis der heutigen Verhandlung wird am 12. Mai verkündet werden.

Ein schweres Dampferunglück.

Der Cunarddampfer „Franconia“ meldet drahtlos nach New York, er habe in einem Boot treibend 13 Mann und einen Toten von dem Sonntag nacht südlich von Kap Race verbrannten englischen Frachtdampfer gefunden, der Columbia heiße, und bringe sie ein. Die Geretteten durchlebten 40 Stunden hindurch die furchtbaren Strapazen. Ein zweites Boot mit 2 Offizieren und 17 Mann wird noch vermisst. Die „Franconia“ sucht danach. — Der Dampfer „Manhatta“ meldet drahtlos, daß er den Kapitän Mc. Donald und 13 Mann von der „Columbia“ in einem Boote auffand und rettete. Er lehnte die Rettungsversuche nach dem Verbleib des dritten Bootes der „Columbia“ fort, in dem sich noch 19 Personen befinden. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt bis jetzt 27. — Beamte der Light-House in New York erklären, daß die „Columbia“ keine Fahrgäste an Bord hatte, und daß die Mannschaft aus 60 bis 70 Personen bestand. Die Cunard-Linie hat folgende Meldung von der „Franconia“ erhalten: Wir suchen nach dem vermissten Boot. Die Geretteten leiden an den Folgen der Erschöpfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden im Boot waren. Das Feuer brach am Sonntag aus und fast unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von heftigen Explosionen, und der funktentelegraphische Apparat wurde zerstört.

In einem Telegramm aus Sable Island wird der Bericht des Kapitäns der „Columbia“ über die Katastrophe des Schiffes mitgeteilt. Der Kapitän meldet: Das Feuer ist am Sonntag mitternacht bei der Lude 1 ausgebrochen. Es wurde sofort Alarm gegeben und ein Schlauch gegen die brennende Lude gerichtet. Einige Minuten darauf ereignete sich eine furchtbare Explosion und zerstörte den Maschinenraum und den Marconiapparat. Die Mannschaft verließ die „Columbia“ um 12¹⁵ Uhr in drei kleinen Booten. Das Schiff war in Flammen gehüllt. Der fünfte Maschinist starb im Boot, der zweite wurde bei der ersten Explosion getötet. Ein Hilfsmaschinist ertrank bei dem Versuch, ein Boot zu erreichen.

Vermischtes.

Die erste Gläubigerversammlung der Konkurs geratene Firma W. Berthel in G. m. b. H. hat vor dem Amtsgericht Berlin-Wilhelmsruh stattgefunden. Der Konkursverwalter berichtet, daß den Gläubigern in Höhe von etwa 23 Millionen Mark nur wenig mehr als 1 1/2 Millionen Mark an Aktiven gegenüberstünden.

Am 2. Juli 1914. In dem Konflikt an der Handelshochschule sind die Äußerungen der Kaufmannschaft nicht gewillt, auch nur einen Schritt von ihrem Standpunkt abzuweichen und den Toleranten wird nichts übrig bleiben, wie verschiedene Notizen meinen, als die Vermittlung der staatlichen Aufsichtsstellen anzunehmen.

Die Zigarrenpreise. Es wird ausgeschrieben: Gut gemeint, aber von Nachschub nicht getrieben, spricht sich ein Artikel im gestrigen „Glocke“, der aus den „Kühnheiten“ entnommen ist, über die Härte und Verschwendung der Zigarren-

schiffe aus. Weiße und haltbare Mische soll demnach einen Schluß auf die Güte des zu der Zigarre verwandten Tabaks zulassen. D. lancia simplicitas! Was ob es nicht fadenscheinig wäre, daß Zigarren Tabak vielfach am weichen brennen, während Savannas, St. J. u. a. Qualitätsmarken oft nichts weniger als „schöne“ Mische im Lichte zünden lassen. Es spielen eben beim Rauchgenuss nicht etwa nur der indifferente „weiße Rauch“, sondern vielmehr die aromatischen ätherischen Öle und die bei der Verbrennung entstehenden Produkte der trockenen Destillation eine Rolle.

Rundgebung tschechischer Handelsakademiker. In Prag verübte der tschechische Handelsakademiker S. J. vor den Augen seiner Kameraden im Schulgebäude S. J. m. o. d. Seine Mitgl. bezeichnen den Lehrer Professor V. J. als den Schuldtragenden. Heute nach Schluß der Veranstaltung 300 Schüler und Schülerinnen vor der Anzahl große Kundgebungen, bedrohten und beschimpften den Professor. Die Polizei verbot zwei Schüler und vertrieb die Leute. Abends wiederholten sich die Kundgebungen.

Der Bruder erschossen. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Leoben: Der dem hiesigen Landwehr-Regiment zugeordnete Regimentsarzt Felix v. Wenz wurde nach Mitternacht von seinem Bruder, dem Artillerie-Oberleutnant Friedrich v. Wenz, durch mehrere Schüsse aus einem Armeerevolver lebensgefährlich verletzt. Der Verwundete schloß sich dann aus dem eigenen Revolver, wahrscheinlich in vollem Bewußtsein der tödlichen Verletzung, eine Kugel ins Herz und starb in wenigen Minuten. Der Oberleutnant stellte sich sofort der Polizei, verweigerte aber jede Angabe über die Ursache des Attentats. Man glaubt, daß er das Attentat in momentaner Sinnesverwirrung begangen hat.

Ein englischer Fischdampfer aufgebracht. Aus Wilhelmshaven, 6. Mai. wird gemeldet: Der Fischereidampfer „Bieten“, der zum Schutze der Fischerei kreuzt, hat heute nachmittag nördlich von Nordens den englischen Fischdampfer „W. J. 1120“ aus Grimsby aufgebracht, der in einem verbotenen Gebiete fischte.

Ueberschwemmungen in Rußland. Aus Ufa, 6. Mai, meldet uns ein Privattelegramm: Vom Ural werden starke Ueberschwemmungen gemeldet. Die Vorkat mit der Deltasticht nicht unter Wasser. Der Verkehr mit der Stadt wird durch Boote ausser Acht gelassen. In der Stadt gab es zahlreiche Erdstöße, wodurch auch die schärfste Kirche bedroht wird. — Der Tschiowassow überflutete bei Ufa in mehrere Fabriksgebäude; auch Menschen sind dabei umgekommen.

Kleine Tageschronik.

In der Reichs-Ausstellung in Berlin ist unter den Kindern die Maul- und Rauschenkrankheit ausgebrochen. Infektionsherd hat man die Ausstellungsbereiche für Kinder geschlossen. Die Abteilungen der übrigen Tircarten werden davon nicht betroffen.

Im Alter von 71 Jahren starb in Berlin der Charakteristiker Jacques Moraw, der zu den berühmtesten Schauspielern Berlins gehörte und zuletzt dem Herrschtheater verpflichtet war.

Bei Baggerarbeiten der Leipziger Baugesellschaft des Weidens wurde am Ende des geplanten Elster-Soale-Kanals ein 1 1/2 Meter langer Stollen eines Mammuts gefunden.

Als der Autofahrer Rich in Luxemburg mit seinem Wagen heimkehrte, rannte das Auto gegen ein Drahtseil, das zwischen zwei Bäumen über die Straße gespannt war. Der vordere Teil des Autos wurde zertrümmert, der Fahrer leicht verletzt.

In Paris starb die Gräfin Edmond de Pourtales im Alter von 78 Jahren. Die Verstorbene hat am Hofe des zweiten Kaiserreiches eine sehr hervorragende Rolle gespielt.

Büchertisch.

Das Bismard-Nationaldenkmal wird nach den Plänen der Professoren Kreis und Heberer auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück errichtet werden. Die Kosten für dieses Denkmal belaufen sich bekanntlich auf ungefähr drei Millionen Mark. Ein großer Teil dieser Summe ist bereits durch Stiftungen und Beiträge aufgebracht, aber es bedarf noch einer umfassenden Tätigkeit des Vereins zur Errichtung des Bismard-Nationaldenkmals, um die noch fehlende Summe auszubringen. Zu diesem Zwecke hat der Vorstand des Vereins die Firma Carl Rudolf Bremer u. Co. in Köln mit der Herausgabe der ersten offiziellen Antikispostkarten des geplanten Denkmals nach den Entwürfen der Professoren Kreis und Heberer beauftragt. Die Firma hat eine Serie von sechs Karten fertiggestellt, die einzeln in fast allen Papieren, Buch- und Postkartenhandlungen zu haben sind.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Tag	Temperatur auf 1° reduziert	Temperatur der Luft	absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolken in Prozent der Sichtweite	Wetter
1914								
6. 2 ^h	741,7	16,8	7,9	82	WNW	4	10	Gewitter
6. 9 ^h	742,4	10,3	8,4	89	NW	2	10	
7. 7 ^h	741,4	10,0	8,0	87	S	2	10	

Höchste Temperatur am 5.-6. Mai 1914 = 15,2° C.
Niedrigste „ „ 5.-6. „ 1914 = 8° „
Niederschlag: 6,7 mm.

Amlicher Wetterbericht.

Öffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Dellen am Freitag, den 6. Mai 1914: Nordhaue der bestehenden Witterung, meist wolkig, Regenschau, Temperatur wenig geändert.

Echte Nachrichten.

Der Krieg in Albanien.

Durazzo, 7. Mai. Nach Telegrammen, die der Regierung zugegangen sind, drängen griechische Banden mit Geschützen und Maschinengewehren unaufhaltsam über Giasa und Kicof vor und befinden sich nunmehr fünf Stunden vor Berat. Von Süden dringt eine Kolonne gegen Berat vor. Die albanische Stellung ist nach Süden gedrängt worden. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen worden.

?? Wollen Sie bis 10000 Mk. verdienen ??

Vorzügl. Existenz! Wir haben für den hiesig. Bezirk das Alleinvertriebsrecht u. Alleinverkaufrecht ein. Massen-Bauartikel allergrößen Stills (Decken- u. Wandstills) zu verkaufen. Die äußerst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für jedermann, lässt sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht anschließen. Ganz bedeutende Erfolge sind mit diesem Massenbauartikel bereits erzielt und grosse Ausfuhrungen hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D.R.G.M. ebenso ein deutsches Patentsystem. Viele Bezirke sind bereits vergeben. Beste Referenz. Erforderlich einige 1000 Mk. Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos. 5801
Sächsische Dielen-Industrie, Oschatz i. S.

Fausring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toiletten- seife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig. Angenehmester, langjähriger Fabrikanten
Der Pfälzingsseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Apfelwein eig. Kelterei

in bekannt hochfeiner Qualität empfiehlt
H. Henne, Apfelweinkelterei
Walltorstr. 5. Zum Aquarium Teleph. 322.

Jede Plättanstalt

bringt eine Plättanstaltmaschine von der
Forster-Wascherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer
75000 Mt. in Betrieb. Forst i. L. 163. Offerte kostenlos.

In keiner Familie sollte ein wirklicher guter Likör fehlen!

Magabell, Boonkamp, Underberg-Boonkamp, Barm-
motto, Hamburger Tropfen, Alter Kandi-Rum, Tannas-
perle, Zwetschen- und Kirschwasser, Steinhäger usw.
zu billigen Preisen
Gotthilf Röhrle, Giessen - Tel. 344.



BRENNABUS

Kinderwagen Klappwagen

reizende Neuheiten
reiche Auswahl
billige Preise
Reparaturen sofort
August Kilbinger
Selterweg 79

Visitkarten billigst

Brühl'sche Druckerei.

Illustration of a cigarette pack with text: Tausende, Raucher, empf. von, franz. un-
geachtet, ge-
hört sehr beliebt,
u. geschätzt Tabak,
1 Tabakpfeife un-
terstützt zu 8 Pf., außer
gewöhnlich Tabak
habe gegen Fladen,
Bisse empfindet, zu
unabhängiger Ge-
sundheitliche oder
eine ungeschickte
Dampfer über eine
lange Pz. macht.

